

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Insertionspreise: Die kleine 6-gep. Anzeigenzelle 15,-, die Nekr.zeile 40,-. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlässe. Offerenzeichen od. Ausk. durch die Gsp. 25,-.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.

Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ar. 138

Dienstag, den 16. Juni 1914

74. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Im Monat Mai ds. Jz. sind nachbenannten Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

#### A. Jagdscheine.

Hüttendirektor Julius Conrad-Eibelshausen, Landmann Theodor Dittmann-Langenaubach, Hüttendirektor Fritz Jung-Herborn, Gastwirt Adolf Gutz-Sinn, Hauptlehrer Adolf Weber-Sinn, Lehrer Ernst Hild-Gleisbach, Formermaler Ludwig Schwinn-Sinn, Bäckermaler Heinrich Wabel-Haiger, Arzt Dr. Schie-Breitscheld, Hüttendirektor Rudolf Jung-Herborn, Eisenbahngehilfe Julius Schwei-Herrnberg, Oberlehrer Ernst August Arnold-Oberscheld, Schreinermeister Julius Thielmann-Haiger, Lehrer Leonhard Höpfl-Frankfurt a. M., Bergmann Gustav Moritz Preißer-Uebertenthal, Haupmann Jidendorf-Hanau.

#### B. Jagdscheine.

Einj. Frei. Wilhelm Engelhardt, Jägerbataillon 10 in Gehr. C. Unentgeltliche: keine.

Dillenburg, den 12. Juni 1914.  
Der Amtl. Landrat: J. B. Jacob.

#### Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird für die Gemeinde Haier folgende Polizeiverordnung erlassen:

##### § 1.

Die Polizeiverordnungen vom 12. Januar 1905, betr. das Schlittfahren in den Ortsstraßen und vom 10. August 1910, betr. das Schrittfahren auf dem Buzinalweg Driedorf-Rodenberg-Beilstein zwischen Kilometer 4,0 und 4,4 werden hiermit aufgehoben.

##### § 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Haier, den 5. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Stahl.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Preussischer Landtag.

##### Herrenhaus.

(Sitzung vom 15. Juni.) Das Haus änderte den ihm aus dem Abgeordnetenhaus überkommenen Gesetzentwurf über die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungsfrankfassen nach den Vorschlägen seiner Kommission ab. Es begründete diesen Vorgang in der Haupthandlung damit, daß es die Arreststrafen für die unteren Beamten, namentlich auch mit Rücksicht auf die militärisch gegliederten behördlichen Organisationen, hier nicht so nebenbei regeln wolle.

#### Politisches.

**Kaiser Friedrichs 26. Todestag.** Am Todestag des Kaisers Friedrich stellte das Kaiserpaar dem Mausoleum einen Besuch ab, um am Sarkophage in stiller Andacht zu verweilen. Der Kaiser legte einen großen Vorbeekranz mit Blüten und Orchideen am Sarkophag nieder. Ferner wurden im Mausoleum Kränze des Großherzogspaares von Baden, des Großherzogspaares von Hessen und anderer Fürstlichkeiten niedergelegt.

**Kardinal-Erzbischof v. Hartmann-Köln** stellte nach dem Empfang durch den Kaiser dem Reichskanzler einen Besuch ab. — Staatssekretär Delbrück, der sich zugleich in Vertretung des Reichskanzlers, nach Walmö zur Besichtigung der Baltischen Ausstellung begeben wollte, wurde hieran zu seinem Bedauern unerwartet verhindert, und beauftragte mit seiner Vertretung den Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald.

**Bernähmung des Staatssekretärs v. Jagow.** Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr v. Jagow hat einen dreiwöchigen Urlaub angetreten, den er mit seiner Hochzeitreise auszufüllen gedenkt. Seine Bernähmung mit der Gräfin zu Solms-Laubach findet am Donnerstag auf Schloss Arnsberg in Oberhessen statt. Die Hochzeitssfeier geht im engsten Familienkreise vor sich.

**Graf Schwerin-Löwitz erkrankt.** Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Löwitz, ist nicht unbedeutlich erkrankt.

**Konservative Interpellation.** Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat folgende Interpellation eingehoben: Was gedenkt die Staatsregierung angesichts der Tatsache, daß sich an vielen Orten, namentlich in Großstädten und Industriebezirken trotz des bedeutenden Rückgangs der Fleischpreise ein erhebliches Mißverhältnis zwischen Fleisch- und Fleischpreisen herausgebildet hat, zu tun, um im Interesse der Bevölkerung auf eine angemessene Preisbildung für Fleisch hinzuwirken.

**Gegen Liebknecht.** Die Geschäftsausordnungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses lehnte am Montag einen Antrag auf Einstellung des gegen den Abg. Liebknecht (Soz.) vor dem Ehrengerichtshof der Rechtsanwaltschaft zu Leipzig vor dem Disziplinarverfahren ab. Das Einstreiten des Ehrengerichtshofes hängt mit Liebknechts Auftreten sowohl in der Kavallerie wie in der Ordensschacheraffäre zusammen. Der Geschäftsausordnungskommission lag ferner ein Antrag des Justizministers auf Genehmigung der Eröffnung des Verfahrens

gegen den Abg. Liebknecht wegen seiner Mitteilungen über den Ordensschacheraffäre. Es wurde jedoch ein Eingehen abgelehnt, weil der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stand.

**Wehrbeitrag.** Die Ausschüsse für den Wehrbeitrag sind jetzt überall in den Händen der Steuerpflichtigen, die sich im allgemeinen mit Würde in das Unvermeidliche geschickt haben, denn es sind keine besonderen Alagen über die Höhe der Veranlagung laut geworden, und auch die Einschätzung scheint nach den Grundsätzen der Billigkeit gehandhabt zu sein. Die breiten Volksklassen sind beinahe bei dieser Abgabe ganz außer Betracht geblieben, nur etwa der zehnte Teil der Steuerzahler hat den Beitrag zu leisten, der in drei Jahresraten zu zahlen ist. Eine Ermäßigung des Beitrages ist nicht zu erwarten, denn eine wesentliche Mehreinnahme insgesamt, die ursprünglich erhofft wurde, ist nicht eingetreten. Nur in einzelnen Gegenenden oder Städten ist eine größere Summe zusammengekommen als vermutet worden war, und von den betreffenden Verwaltungen ist also zu erwägen, ob sie vom nächsten Steuerjahr ab den Satz der kommunalen Steuern ermäßigen wollen, oder ob sie denken, daß sie auch für die erhöhten Einnahmen Verwendung haben. Die Aufgaben der lokalen Behörden wachsen ja ununterbrochen, und es steht noch nicht einmal fest, ob der Stillstand in der Geburtenzahl so erheblich ist, daß er die Schul-Auswendungen verringern wird. Zu wünschen wäre das natürlich nicht. — Erhebliche Leistungen zum Wehrbeitrag hat auf Grund ihrer Bücher die Geschäftswelt zu bringen gehabt, und man konnte es ihr nachfühlen, wenn sie im Zweifel war, ob für diese nationalen Opfer ein verhältnismäßiger Ertrag kommen würde. Bei den heutigen Konjunktur-Verhältnissen konnten die Hoffnungen natürlich nicht zu späig ins Kraut schießen, wie denn der Gewerbestand sich schon seit manchem Jahre in seinen Erwartungen recht sehr hat beschließen müssen. Erreichtlicherweise ist wenigstens etwas Befestigung des Geschäftsbetriebs zu verzeichnen gewesen, und es ist für den Herbst ein weiterer Aufschwung in Aussicht zu nehmen, wenn die glänzenden Ernte-Hoffnungen keine jähre Trübung erfahren sollten.

**In Italien.** wo der Massenaufstand im Erlöschen sich befindet, haben die Stadtverordnetenwahlen stattgefunden. In Mailand und einigen anderen Orten erlangten die Sozialdemokraten Mehrheiten, in der überwiegenden Mehrheit der Städte siegten jedoch die Kandidaten der bürgerlichen Parteien. In Mailand kam es anlässlich der Wahlen zu blutigen Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Nationalisten, wobei einige Personen verwundet wurden.

**Aus Paris.** Voller Friede ist in die innere Politik Frankreichs Frankreichs auch mit der Ernennung des radikalen Kabinetts Viviani nicht eingetreten. Den Parteien der Rechten geht das Zugeständnis, die Republik werde zur zweijährigen Dienstzeit erst dann zurückkehren, wenn die Ergebnisse der militärischen Jugendvorbereitung und die der Reorganisierung der Reserven vorliegen, zu weit. Die Sozialisten und die Anhänger des Senators Combès erblicken darin jedoch eine unerträgliche Stützung des radikalen Parteiprogramms. Der Sozialistenehreure Faure erklärte dem neuen Ministerium schon jetzt den Krieg. Er wird das Kabinett, wenn dieses sich am heutigen Dienstag der Kammer vorstellt, wegen der dreijährigen Dienstzeit interpellieren. Das politische Barometer Frankreichs steht noch immer auf Sturm. Daß dieser Sturm das Dreijahresgesetz fortsetzen oder in absehbarer Zeit auch nur wesentlich beschränken könnte, daran glaubt im Ernst kein Mensch. Das Kabinett Viviani hält der stärker gegenüber Voricht augenscheinlich für geboten. Das geht aus dem Umstande hervor, daß der Finanzminister Rousset mit Zustimmung seines Kollegen vorläufig nicht die vollen 900, sondern nur 200 Millionen vierprozentige Rente ausgeben will. Man will die stärker nicht durch die Höhe der Defensionsauswendungen für das jüngste Militärgefege und die dreijährige Dienstzeit vor den Kopf stoßen.

**Auflösung des dänischen Parlaments.** Infolge der andauernden Obstruktion der konservativen Partei in der ersten Kammer des Reichstages, wodurch eine Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Verfassungsänderung unmöglich gemacht wurde, ist heute die erste Kammer durch königliches Dekret aufgelöst worden. In der zweiten Kammer des Reichstages wurde vom zweiten Vizepräsidenten ein königliches Schreiben verlesen, wodurch das Parlament auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

**Albanien.** Die Herren Diplomaten hatten wieder einmal gründlich vorbereitet, als sie die Lage in Albanien als gefährlich und das Schicksal der Hauptstadt Durazzo sowie des Fürsten Wilhelm und seiner Familie für gefährlich erklärten. In demselben Augenblick als Meldungen eintrafen, wo nach Fürst Wilhelm sich anschickte, die Aufständischen einzukreisen, eröffneten diese von drei Seiten aus den Sturm auf Durazzo. Am Montag früh um 4 Uhr, während die von dem holländischen Oberst Thomson befehligen Gendarmerie- und albanischen Truppenabteilungen sich keiner Feindseligkeiten versahen, begannen die Aufständischen plötzlich von drei Seiten den Angriff auf die Hauptstadt. Der Ansturm war so gewaltig und erfolgte so plötzlich, daß es im ersten Augenblick schien, als sei Durazzo verloren. Nach mehrstündigem heilen Gefecht, in dem der wadere Oberst Thomson in der ersten Reihe der kämpfenden stand und seine Leute durch das eigene Beispiel zu heldenmütigem Draufgehen anspornte, besserte sich die Lage, und man schöpfe wieder Hoffnung, die Stadt halten zu können. Oberst Thomson selber sah den Erfolg des blutigen Ringens nicht mehr, er fiel gegen 6 Uhr morgens, nach zweistündigem Kampf. Ein Gewehrschuß durch die Brust bereitete ihm den ehrenwollen Soldatentod. Der Mangel einer einheitlichen und energischen Führung machte sich in den fortgesetzten Kämpfen, die den

ganzen Tag über andauerten, alsbald bemerkbar. Die erungenen Vorteile gingen verloren und die Stadt geriet aufs neue in ernste Gefahr. Die Kämpfe verliefen ungemein blutig und forderten auf beiden Seiten große Verluste. Nach Wiener Meldungen eilte Fürst Wilhelm auf die Nachricht von dem Sturm der Aufständischen auf Durazzo sofort an die Front seiner Truppen. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt noch abzuwarten. Tatsache ist, daß den getroffenen Vereinbarungen gemäß die vor Durazzo liegenden österreichischen und italienischen Streitkräfte ihre Aktion auf dieVerteidigung des Fürstlichen Palais und der fremden Gesandtschaften zunächst beschränkten. Wiener Meldungen besaßen die dem Fürsten Wilhelm zur Verfügung stehenden Truppen auf 10.000, die Rebellen auf nur 6000 Mann. Die Möglichkeit der Verhinderung dieses Stärkeverhältnisses zu Ungunsten der Fürstlichen liegt nahe. Andere Meldungen geben die Zahl der Streitkräfte des Fürsten Wilhelm auf 3000-4000, die der Rebellen auf 10.000 an. Bei dem Sturm auf Durazzo und den Erfolgen der Aufständischen handelt es sich um eine wohl vorbereitete Übergruppierung, zu der vielleicht mit Bedacht gerade der Montag-Morgen ausgesetzt worden war. Da Durazzo nach den Seiten möglicher Angriffe durch Schützengräben und Artillerie gedeckt ist, so hätte der Angriff doch vielleicht beim ersten Vorstoß abgeschlagen werden können. Seit den bekannten Kämpfen vor Durazzo am 23. v. Mts. hat man doch sicherlich für die Ausbildung hinreichenden Personals zur Bedienung der Geschütze gesorgt.

**Die Trinksprüche von Konstanza,** die zwischen dem Zaren und dem König von Rumänien ausgetauscht wurden, waren in einem überaus warmen Tone gehalten und betonten aufs nachdrücklichste die herzlichste Freundschaft zwischen beiden Nachbarstaaten. Zar wie König haben auch die Friedfertigkeit ihrer Politik in beweiskräftiger Weise vor. Von irgendwelchen politischen Abmachungen ist in den Trinksprüchen nicht die Rede; man kann davon auch schlechterdings nichts zwischen den Zeilen herauslesen, obwohl einige Pariser Blätter die Toste so auszulegen versuchen, wie es ihren Wünschen entspricht. Die Verlobung des nachmaligen Thronfolgers, des Prinzen Karl von Rumänien, mit der Großfürstin Olga wird in den Trinksprüchen nicht erwähnt; ob das Projekt gänzlich ausgegeben worden ist, bleibt jedoch noch abzuwarten. Die beiderseitigen hohen Eltern sollen das fürstliche Paar zur Verlobung noch für zu jung halten. In Petersburg sagt man, daß der Verwirklichung des Planes aus dem Widerstand der Großfürstin Schwierigkeiten erwachsen.

**Die griechisch-türkische Konfliktsgefahr** ist noch immer nicht vollkommen behoben. Die Türkei hat zwar nachzuweisen vermocht, daß die Athener Meldungen über die Ausweisung von Griechen aus türkischem Gebiet und besonders über die Zusammenziehung starker Truppenmassen bei dem der Insel Mytilene gegenüber gelegenen kleinasiatischen Orte Alvali stark übertrieben bzw. ganz unrichtig waren; das Feuer glimmt aber unter der Asche fort. Der türkische Minister des Innern Talaat Bey besuchte persönlich die Gebiete, in denen nach den Athener Meldungen die schlimmsten Griechenverfolgungen stattfinden sollten, und beruhigte die griechische Bevölkerung. Angesichts der Drohungen und der starken Flottenrüstungen Griechenlands steht sich freilich auch die Türkei zu Rüstungen genötigt. Und wenn das Geld zu langt, geraten sich die Herrschaften da unten vielleicht trotz aller Friedensbemühungen früher in die Haare, als heute manch einer denkt.

**Neue Boxerbanden in China.** In China bilden sich neue Boxergesellschaften, deren Mitglieder, die mit modernen Waffen aus dem Ausland, wahrscheinlich Japan, verkehren sind, sich für unverwundbar erklären. Die Polizeibehörden wurden angewiesen, die Entwicklung der Gesellschaften mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen, da bei ihnen belastende Schriftstücke und maßlose Hetzartikel gegen den Präsidenten Yuan-chai-kai beschlagnahmt wurden.

**Zur Einweihung des Panamakanals** wird sich Präsident Wilson mit einer großen internationalen Flotte nach Colón begeben. Neun Nationen haben bereits ihre Beteiligung zugesagt. Auch die gesamte atlantische Flotte der Vereinigten Staaten wird an der Einweihung teilnehmen. Nach der Feier fährt die Flotte durch den Kanal nach San Francisco. Man hat ausgerechnet, daß die Durchfahrt der Schiffe vier Tage in Anspruch nehmen wird. Auch Deutschland wird bei diesen Feierlichkeiten durch Kriegsschiffe vertreten sein.

#### Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 16. Juni.

— (Gauvorturnerstunde.) Die Gauvorturnerstunde des Lahn-Dill-Gaues fand vergangenen Sonntag in Limburg statt. Von 130 Vereinen waren 142 Vorturner entstanden. Die Turnhalle war bis zum letzten Platz gefüllt. Geturnt wurden Ordnungsübungen und Aufstellungen, so wie die Freilübungen für das Gaufehl in Haiger. Dort werden 8-900 Turner nach Musik die drei Gruppen umfassende Übung ausführen. An die Freilübungen gliederte sich Riegenturnen, wobei auch die Pflichtübungen für das Verkehrsturnen in Haiger herausgegeben wurden. Es folgten Steinübungen und Spiele, denen sich eine Besprechung anschloß. In dieser wurde festgelegt, daß bei dem Wettturnen der Beizte Steinstoßen nach der alten Messung ohne Anlauf geschieht. Den Übungen wohnten verschiedene Ehrengäste bei.

**Haiger, 16. Juni.** Ein Unfall, der leicht ernste Folgen bei dem holofeuers Betrieb gestern haben konnte, ereignete sich gegen Abend am Obertor. Dort karambolierte ein Fuhrwerk mit einem Auto, ein Pferd geriet unter den Wagen und wurde verletzt.

— Zu unserem Bericht von gestern über die kath. Kirchenfeier bemerken wir berichtigend, daß am Nachmittag kein Amt, sondern eine Andacht stattfand.

**# Herborn, 12. Juni.** (Gesangwettstreit.) Das Festbuch zum Gesangwettstreit am 20.—22. er. aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Gesangvereins „Liederfranz“ ist bereits erschienen. Unter anderem enthält es einen kurzen Abriss aus der Geschichte des jubilierenden Vereins Liederfranz. Wir entnehmen folgendes: Gegen Ende der 50er Jahre vereinigten sich mehrere junge Männer, um vierstimmige Lieder zu singen, zu dem „Singverein“. Herr Lehrer Jant hatte die erste Leitung. Im Jahre 1863 entstand aus diesem „Singverein“ der „Liederfranz“, an dessen Spitze Herr Lehrer Hoffmann stand. 1864 wurde die noch vorhandene alte Fahne angeschafft. Dirigenten waren bis 1889 die Herren Hoffmann (oben), Lehrer Becker, Gottfried Schuster, Wilhelm Weißgerber und Lehrer Blecher. Der häufige Dirigentenwechsel hatte dem Verein arg mitgespielt, sodass er längere Zeit einen Dornröschenschlaf hielt. 1889 erstand er wieder zu neuem Leben und stand unter der Leitung des Herrn Louis Weißgerber bis 1901. Dann übernahm ihn Herr Lehrer Gut bis 1909. Unter seiner Leitung errang er mehrere 1. Bundespreise und mehrere Ehrenpreise auf Gesangwettstreitn, darunter einen 1. Preis gestiftet vom deutschen Gesangverein Bayonne (Amerika). Nachdem 1909 Herr G. die Dirigentschaft niedergelegt, erhielt der Verein durch den noch lebigen Dirigenten, Herrn Kapellmeister Dietrich Dillenburg eine neue Leitung. Auch unter dieser Leitung blühte der Gesangverein weiter fort bis auf den heutigen Tag, getreu dem Motto: „Im Friede stark, deutsch bis ins Mark!“ — Wie wir weiter dem Festbuch entnehmen, werden die einzelnen Wettgesänge ausgeschaut in 4 Klassen; in der 1. Klasse singen zwei, in der 2. und der 3. Klasse je sechs, der 4. Klasse sieben Vereine, im ganzen 20 Vereine. Die Preisrichter sind bis jetzt noch unbekannt, doch sollen es anerkannte tüchtige Leute sein, die unparteiisch ihr schwieriges Amt ausüben werden. Nach dem Klassensingen folgt das Ehrensingen nach selbigerwähltem Chor. Preischöre bei dem ersten Singen sind Klasse 1: „Waldbilder“ von Berlett. Klasse 2: „Heil, lustiger Mitt durchs Waldegeg“ von Sturm. Klasse 3: „Jordine“ von Laugs. Klasse 4: „Flaggen heraus“ von Schauf. Nachmittags 4 Uhr folgt das Wettzingen um Kaiser- und Juwelenehrenpreise. — Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, hier und da schon zu Ende und versprechen allen ein ganz schönes Fest. Deshalb, ihr Sänger aus der Nachbarschaft und auch weiter her: Auf am 20., 21. und 22. Juni nach Herborn!

**Herborn, 15. Juni.** Die Faustball-Meisterschaft im 6. Bezirk des neuem Kreises der Deutschen Turnerschaft wurde gestern in Dies ausgetragen. Alle vier Banmeister, vom Untermölgau Turnverein Koblenz-Vögel, vom Argau Turnverein Hahnstätten, vom Rheinmölgau Turnverein Bendorf, vom Lahn-Dillkreis Turnverein Herborn traten an. Das Ergebnis war folgendes: Turnverein Herborn 5 Punkte, Turnverein Koblenz-Vögel 3 Punkte, Turnverein Hahnstätten 2 P. und Turnverein Bendorf 0 Punkte. Es ist somit der Turnverein Herborn wieder wie im Vorjahr der Kreisbezirksmeister geworden. Auch zu diesem Erfolge können wir unsern Turnverein nur herzlich beglückwünschen. Gut Heil!

**Franfurt, 14. Juni.** Frankfurt kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die reichste Stadt Deutschlands zu sein. Nach den endgültig erfolgten Feststellungen für den Wehrbeitrag hat es 38 000 000 M. zu leisten. Damit bringt die Stadt allein rund den 25. Teil des gesamten Wehrbeitrags auf. Würde der Wehrbeitrag gleichmäßig auf alle Bevölkerungsschichten Deutschlands gelegt, dann brauchte Frankfurt nur etwa 7 Millionen Mark zu entrichten, also mehr als vier Drittel weniger, als der jewige Beitrag ausmacht.

## Das Tippfräulein.

Roman von Gertrud Stofmann.  
(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Herbert zuckte die Achseln. „Der gute Mann scheint es mir seiner Familiengeschichte sehr eilig zu haben,“ meinte er lächelnd.

„Nicht wahr?“ sagte Gabi eifrig. „Bei einer solchen Arbeit kommt es doch sonst aus ein paar Tage nicht an, aber alte Leute sind wunderlich, und ein General a. D. hält gewohnheitsmäßig auf Pünktlichkeit.“

Heinz wandte sich überrascht seiner Schwester zu. „Das ist mir übel, Gabi. Woher weißt du denn, daß Baron Hasselmann ein alter General ist?“

Sie lachte. „Aus dem „Gotha“ natürlich, lieber Heinzmann. Ich war neugierig und habe im Freiherrenkalender gleich nachgeschlagen. Baron Ernst August von Hasselmann, Erbherr auf Hellborn, Marienau und Degenfeld, Generalmajor a. D., dat am 20. Mai, also vor vierzehn Tagen, seinen siebzigsten Geburtstag gefeiert, und seine Schwester, Baroness Ehrentraut, Stiftsdame usw., ist nur zwei Jahre jünger als er. Seine Frau, eine geborene Gräfin Winnig, lebt nicht mehr. Söhne sind überhaupt nicht vorhanden, und seine einzige Tochter Marie-Antoinette, ist mit einem Diplomaten, dem Grafen Tressenstein, verheiratet. Ihre Sache ist also, die Sache ist ganz gefährlich und sehr feudal. Ich werde meine Tage steigern und eugenisch in einem einzigen alten Schloß bei alten Leuten zubringen, und das einzige, was ich fürchte, ist, offen gestanden, die Langeweile.“

Herbert fuhr auf. „Wie, du selbst willst nach Hellborn?“ fragte er erschrocken und besorgt.

„Natürlich!“ war Gabis gelassene Antwort. „Sich mal, mein Junge, Tippfräulein gibt es in Berlin genug, aber bis morgen mittag dürste ein Ersatz für Fräulein Flott kaum zu beschaffen sein. Die meisten ihrer Kolleginnen kennen oder wollen Berlin nicht plötzlich verlassen. Außerdem soll die Verteidigung zuverlässig und leistungsfähig sein, und Fräulein Flott Empfehlung Ehre machen, ohne sie doch aus ihrer Stellung zu verdrängen. Das Riesengeld muss sie ihr sowieso überlassen, und ob die Sache gut abläuft, weiß kein Mensch. Alle diese Schwestern und Gefahren fallen fort, wenn ich selbst die Verteidigung übernehme. Klötzchen kann sich unbedingt und ohne petunierte Beileid der Stelle ihrer Mutter widmen, und hat sich die Krankheit erholt, kommt sie nach Hellborn und lasst mich ab. Die Sache ist wirklich so einfach wie möglich.“

„Wie lange kann die Krankheit ungefähr dauern?“

„Zwei bis drei Wochen, sagt der Arzt.“

Hans Hermann war nicht nur besorgt, sondern auch entzückt. „Du willst also wirklich und wahrhaftig als Tippfräulein zu kostbaren Leuten gehen?“ fragte er festig.

„Sie lädt fröhlich. „Ja, es ist alles abgemacht. Alles läßt deinen Familiensitz ein Weilchen ruhen. Hermt, finde dich in unvermeidbar, und gib mir deinen brüderlichen Gegen.“

**Frankfurt, 15. Juni.** Die „Viktoria Flotte“ ist heute Vormittag um 8.15 Uhr auf dem Flugplatz gelandet. Das Luftschiff bleibt jetzt mehrere Monate hier. Der Militärtreuer A. T. ist um 6.20 Uhr hier aufgestiegen und um 10 Uhr in Baden-Luzern gelandet. Das Luftschiffkommando ist von Frankfurt nach Baden-Luzern verlegt worden. Beide Luftschiffe verabschieden und begrüßen sich auf der Fahrt.

— Die 7. a. Kürter Turngemeinde wird auf dem Gelände der Kreis-Ostspitze eine großzügige, mit allen Anforderungen der Neu- und ausgestattete Turn-, Spiel- und Sportanlage errichten. Was Lage, Anordnung, Schangelegenheit usw. betrifft, wird die Anlage zu den besten in Süddeutschland gehören. Vorgerichtet sind zwei Fußballfelder, ein Hockeyspiel, Tennisplätze, eine 400 Meter lange Rennbahn, großes Platz für volksübliches Turnen, Leichtathletik, Turnstiele usw., große Tribünen, die über 6000 Zuschauer fassen. Und vorgehen.

— Die Leiche des am 2. Pfingstmontag bei einem Ausflug des katholischen Junglingsvereins in der Lahn ertrunkenen Oskar Hoffmann aus Bosenheim ist am Mittwoch unterhalb Laurenburg gelandet worden. Sie wurde nach Frankfurt zur Beerdigung gebracht.

— Der in den 50er Jahren stehende städtische Steuerbeamte Wilhelm Beutel kam beim Aufspringen auf einen Straßenbahnwagen an der Hauptwache zu Fall. Der Wagen musste gehoben werden, um den Verunglückten, der Quetschungen und Brüche erlitten, aus seiner schlimmen Lage zu befreien. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Bürgerhospital.

**FC. St. Goarshausen, 13. Juni. (22. Nassauischer Städteitag.)** Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages beschloß die Versammlung, der Stadt Haiger zu ihrer am kommenden Montag und Dienstag stattfindenden Tausendjahrfeier ein Glückwunschtelegramm zu senden. Magistratspräsident Langer-Frankfurt a. M. sprach über die Wandersfürsorge nach dem preußischen Gesetz vom 29. Juni 1907 und nach dem Reichsgesetzwentwurf. Er wies auf die Fortschritte hin, die man in den letzten sechs Jahren auf dem Gebiet der Wandersfürsorge gemacht habe, und die in dem Vortragsbericht darin ihren Ausdruck finden, daß in ihm als Hauptaufgabe der Wanderarbeitsstätten die Arbeitsvermittlung vorgesehen sei, sodass weiter in der Errichtung von Arbeitsheimen, die den Wanderern auf längere Zeit Aufenthalt gewähren werden. Stadtverordneter Regierungsbaurat a. D. Leon-Frankfurt a. M. ließ sich über die Wassergewinnung im vorderen Taunus durch Stollenanlagen aus. Bürgermeister Jauchi-Königstein verlangte, auf der nächsten Tagung möge ein Referat über das neue Wassergebiet auf die Tagesordnung gelegt werden, welchem Wunsch der Vorstand entsprechen will.

— Die Geschäftsvereinigung der Kommunalbehörden, insbesondere die Abschaffung des Tagebuchs, behandelte Bürgermeister Gierlich-Dillenburg, und sprach der Abschaffung des überflüssigen Tagebuchs das Wort. — Neben die Denkmalspflege im Regierungsbezirk Wiesbaden verbreitete sich der Bezirkstonservator Geh. Baurat Prof. Luthmer-Frankfurt a. M. Die zur Erläuterung vorgeführten Lichtbilder, die vor allem die Burgen in Nassau, sodann aber die prachtvollen Hochwasserbauten auf dem Westerwald, im Lahntal, sowie in den Vororten von Frankfurt a. M. brachten, zeigten so recht, wie reich Nassau an herrlichen Baudenkmalen ist, deren Erhaltung immer mehr ausgedehnt wird durch die umfangreichen Mittel, die Staat und Bezirk verband für diesen Zweck aufzubinden. Bürgermeister Haerten-Limburg brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß den Gemeinden und Städten frühzeitig genug die von Professor Luthmer angekündigte Verordnung zum Schutz von Baudenkmalen in Stadt und Land zur Kenntnis gelange. Die hierauf vorzunehmenden Neu- und Erneuerung des Vorstandes ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder. Bürgermeister Gierlich-Dillenburg, Bei-

er machte eine Bewegung geringfügiger Abwehr und ließ erregt im Zimmer hin und her. „Dieser Unsinn!“ sagte er, „dieser Unverständ! Gabi, Kind, du obst nicht, was es heißt, in untergeordneter Stellung unter deinesgleichen zu leben, und gehst einer Fülle von Möglichkeiten entgegen, die sich zu Demütigungen und Widerwärtigkeiten auswachsen können. Für eine Gräfin Schacht o. Gartenthaler ist es sich einfach nicht, sich ohne Not in eine solche Zwangslage zu begeben, und wenn du es dennoch tust, wirst du es sicher bitter bereuen.“

Heinz gab ihm vollkommen recht. „Gabi als Fräulein Flott Stellvertreterin ist einfach undenkbar,“ murkte er und fügte dann noch spöttisch hinzu: „Baron Hasselmann wird sich für ein so vornehmes Tippfräulein auch schönsten bedanken. Auf ein solches mühte er doch dann und wann Rücksicht nehmen, und Rücksichten sind in einem solchen Falle immer unbedeutend.“

Auch er war ausgestanden und Gabi blickte mit heiterem Gesichtsausdruck zu den rechten Gestalten ihrer beiden Brüder empor.

„Na,“ meinte sie, „so dumum werde ich doch nicht sein, daß ich den Leuten sage, wer ich bin. Das geht sie ja gar nichts an. Der Baron verlangt logischerweise eine Stellvertreterin für Fräulein Flott, und diese Stellvertreterin bin zu jährling ich. Wenn ich die verlangte Arbeit tue, wird und muß er mit mir zufrieden sein. Die Gräfin Gartenthaler fällt in Hellborn bei meinem Namen natürlich fort, „Schacht“ bleibt. Ich nenne mich dort einfach Fräulein Schacht.“

Heimut, der nicht ausgestanden war, wie die anderen beiden, neigte sich über den Tisch, der Schwester entgegen.

„Als wenn es damit getan wäre, Gabi klein,“ meinte er lieblich. „Ich gebe zu: Du bist keine imposante Porträtmöglichkeit und deine Jugend schlägt von vornherein ein Übermaß von Würde aus, aber anderseits kann man dich nie ganz übersehen, und im Grunde bist du doch „große Dame“ vom Schreit bis zur Zehne. Du wirstest deinen Stand und deine Erziehung verraten mit jeder Bewegung und jedem Blick, und deine Worte abzuwählen, bist du auch nicht gewöhnt, mein Schwesternlein.“

Sie schüttelte den Kopf mit ihrem schlichten, schwarzen, hoch aufgestämmten Haar, in dem ein paar kostbare japanische Pfeile steckten, und blickte ihn mit den schönen dunklen Augen, lächelnd an.

„Ein bisschen Komödie spielen kann jede Frau,“ meinte sie schelmisch, „und alle Menschen unterliegen mehr oder weniger der Suggestion. Wo die Voraussetzung fehlt, fehlt uns der bestimmende Eindruck. Die gesellschaftlichen Unterschiede verschwinden sich heutzutage mehr und mehr, und wenn eine kleine Gräfin, wie ich, ein kleines Tippfräulein vorstelle, sieht sie in den Augen Unbeschwerter auch so aus. Ich brauche nur während der Arbeitsstunden Theater zu spielen. Die übrige Zeit kann ich so vornehm sein, wie ich will. Mit dieser Stellung ist nämlich mein Familiensitz verbunden. Das Tippfräulein wohnt im Schloß, nimmt aber an den Mahlzeiten der Familie nicht teil. Das erleichtert die Sache ungemein. Fräulein Flott, die

geordneter Körner-Wiesbaden und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger-Bad Homburg v. d. H. — Die Versammlung beschloß sodann, einer Einladung des Hessen-Waldeckschen Städte-tags zu folgen und im Jahre 1915 zusammen mit diesem in Marburg a. L. eine Tagung abzuhalten. — Ein Ehen, eine Fahrt nach Schloß Reichenberg und Besichtigung der Burg unter Führung des Bezirkstonservators Geh. Baurat Prof. Luthmer-Frankfurt a. M., sodann ein Amt von der Stadt St. Goarshausen gegeben, beschloß den 22. Nassauischen Städte-tag.

## Tausendjahrfeier der Stadt Haiger.

Herr strahlte die Sonne vom blauen Himmelzelt, als sich männlich am Morgen des zweiten Festtags rüstete zum Besuch der Jubiläumsstadt. Auf allen Wegen und Straßen zog man heran, und die Eisenbahn vermochte in endlos langen Fahrplanmägen und in Extrazügen kaum den Massenverkehr zu bewältigen. Bereit in drangvoller furchtlicher Enge stand man in den Wagenabteilen, vergaß aber diese Unbequemlichkeit schnell, sobald man am Ziel gelandet war. Die Straßen Haigers mit ihrer in unserer geschilderten wohlgelungenen Dekoration bohrten schon in den Morgenstunden ein bunt bewegtes Bild, als es für die offizielle Festtag galt sich zu rüsten zur Teilnahme an der für 9½ Uhr angesagten

Zeitung

der städtischen Körperschaften. Sie mußte, da der große Sitzungssaal in Anspruch genommen ist durch die Altersgruppeneinteilung, in dem kleinen Stadtverordneten-Sitzungszimmer stattfinden. Aber auch hier war bei einem guten Willen Platz für alle Erwachsenen. Herr Bürgermeister Herhaus begrüßte die Gäste, insbesondere den Herrn Regierungspräsidenten von Weizler, den Kommunaldezernenten bei der Königlichen Regierung, Herrn Regierungsrat Baum, den Herrn Generalsuperintendenten Schlin und die Vertreter der Nachbarstädte Dillenburg und Herborn. Die von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Weigel verlesene Tagesordnung enthält nur zwei Punkte: Ernennung des Beigeordneten Herrn Gudelius zum Stadträteisen und Antrahme eines für das Sitzungszimmer gefüllten Wandkastens. Der Herr Vorsteher gibt als Einleitung zur Feierstaltung einen kurzen Bericht auf Haigers Vergangenheit und unter Hinweis auf das Streben der Stadtvertretung und des Stadtoberhauptes für der Stadt Haiger einen hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft. Herr Bürgermeister Herhaus begrüßt dann den Magistrats-Antrag betr. Ernennung des Beigeordneten Herrn Schlossermeisters Gudelius zum Stadträteisen mit 25jähriger treuer selbstloser Tätigkeit des Gelehrten im Dienste der Stadt, unbedenklich um die Meinungen von Rechts und Links. Der Herr Stadtverordnetenvorsteher schlägt sich der Gründung des Magistrats an, und einstimmig erfolgt so dann die Verleihung der neuen Würde an den Beigeordneten Herrn Gudelius. Nach Wiedereintritt in das Sitzungszimmer und nachdem ihm der Beifall mitgeteilt ist, dankt Herr Gudelius für die ihm zuteil gewordene Ehrengabe unter gleichzeitigem Versprechen, auch ferner bestrebt zu sein, der Stadt Haiger zu dienen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft die Annahme eines von Herrn Stadtverordnetenvorsteher Weigel gefüllten Kaiserbildes (Kniestück in Lebensgröße) für das Stadtverordneten-Sitzungszimmer. Als Ehrenherrn des Friedenspreis der Stiftung unseres Kaisers und in Haiger würdigte man die Bestrebungen umso mehr, als leider die Jubiläumsstadt durch die mit den mancherlei Kriegswirken der Vergangenheit verbundenen Plünderungen und Brandstiftung in ihrer Entwicklung zurückgehalten worden ist. Den Dank der Stadtvertretung für die hochherige Stiftung staltet ab Herr Stadtverordneten Dr. Schneidler;

keinen falschen Ehrengabe kennt, ist schon wiederholt unter den gleichen Verhältnissen in derselben Gegend gewesen und ganz emuliert von dieser praktischen Einrichtung. Nach geistiger Arbeit ist man frei von jeder lästigen Beobachtung und in des Wortes vollster Bedeutung Herr seiner selbst.“

Heinz ging ein paarmal im Zimmer auf und ab, vermüht, sich in die Aussöhnung der geliebten Schwester hinein zu denken, aber es gelang ihm nicht, und vor ihr sieben bleibend, sagte er ernst:

„Es geht nicht, Gabi, geht auf keinen Fall. Du kannst nicht unter solcher Flagge segeln und dich der Gefahr aussetzen, entdeckt und überführt zu werden.“

Auch Herbert versuchte noch einmal, sie einzustimmen. „Nimm doch Bernkunst an,“ meinte er voll zärtlichen Eifers. „Sieh mal, verhindert und verzogen, wie du bist, hörst du ein Leben persönlicher Abhängigkeit und angestrengter Pflichterfüllung gar nicht aus. Auch nicht für kurze Zeit. Nach vierundzwanzig Stunden schon hast du wahrscheinlich Heimweh, und nach drei Tagen bist du es bitter, nach Hellborn gegangen zu sein. Wo liegt denn der Ort eigentlich?“

„In Schlesien, soviel ich weiß. Fräulein Flott hat mir die Adresse und Reiseroute genau aufgeschrieben. Hier ist der Zettel.“

„Gut, dann überlasse die Sorge für deinen Schützling mir. Es ist allerdings schon spät, aber mit Geld und guten Wörtern läßt sich vieles erreichen. Auch eine tüchtige Kraft als Stellvertreterin wird bis morgen zu beschaffen sein.“

Gewohnt, dem Wort die Tat folgen zu lassen, wollte er aus dem Zimmer eilen, aber Gräfin Gabi hielt ihn mit einer energischen Handbewegung zurück.

„Rein,“ sagte sie ernst, „ich bleibe dabei, ich selbst will und werde diese Verantwortung übernehmen. Mich bestimmt nicht nur der Wunsch, Fräulein Flott zu helfen und Neues zu erleben, ich will auch eine Probe auf meine eigene Ausdauer und Leistungsfähigkeit machen. Hier wird mir nie etwas zugemutet. Eure brüderliche Fürsorge umgibt mich wie ein weicher, warmer Mantel, der jeden Lusttag fernhält, mich auf die Dauer aber verweicht und beeinträchtigt. Ein paar Wochen lang will ich einmal einzeln und allein auf meine eigene Kraft und Umsicht angewiesen sein und sehen, was ich erreichen und ertragen kann. Die Gelegenheit ist günstig; sie soll nicht unbenutzt vorübergehen.“

„Aber das Experiment ist unpassend und gefährlich,“ warf Hans Hermann lebhaft ein. „Ein Fräulein Flott kann ja und lassen, was sie will, unsere Schwester, die Gräfin Gabriele Gartenthaler, nicht. Der Zufall ist ein schlimmer Gefalle, er hat schon viel Unheil angerichtet, und die ungewöhnlichen Gesetze der guten Gesellschaft darf man nicht ungestraft umgehen. Wir alle sind Offiziere. Denke nur wie unbeschreiblich peinlich es für uns wäre, wenn einer unserer Bekannten dich in Hellborn in dieser untergeordneten Stellung in zweifelhafter Lage sähe. Er würde nicht verstecken, daß wir dich nicht besser hüten, und die sensiblen Nachricht ohne Rücksicht verbreiten.“

(Fortsetzung folgt.)

der erste zielbewußte Blick des Monarchen auf dem Bilde möge stets den hier zu ernster Beratung Versammelten ein Ansporn sein zu treuer Pflichterfüllung im Dienste der Stadt und zum Wohl ihrer Bürger. Redner schließt mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch. — Herr Regierungspräsident Dr. von Meister ergreift nun das Wort und schildert, wie 43 Friedensjahre unter dem Zepter des Hohenzollernkaisers dazu beigetragen, auch in Haiger die Eindrücke aus alter schwerer Zeit zu verwischen. Zur Tausendjähriseiter überbringt er der Jubilarin, deren Einladung er gerne folgt geleistet, herzliche aufrichtige Glückwünsche, auch seitens des Herrn Mußlers und des Herrn Oberpräsidenten. Dass die Stadt Haiger ein so wohlgelebtes Fest habe zu feiern können, sei ein Beweis dafür, dass der Wohlstand der Bürger sich konsohdert habe. Auch unser Kaiser und König nehme Anteil an dem Wohlergehen der Stadt und habe des zum Zeichen dem Herren Bürgermeister Herhaus den Kronenorden 4. Klasse und dem Beigedachten Herrn Gudelius das Verdienstkreuz in Gold verliehen. Der Herr Regierungspräsident übergibt die Auszeichnungen mit dem Wunsch, dass die Herren sich ihrer noch lange Jahre erfreuen möchten, den Deforierten, und diese danken unter Hinweis darauf, dass die Altersblüte Ehrung der gesamten Bürgerchaft geute. Die Glückwünsche der Nachbarstädte Dillenburg und Herborn übermittelt sodann Herr Bürgermeister Gierlich-Dillenburg. Nach Erledigung der Tagesordnung schließt der Herr Vorsteher die Sitzung und bittet um Unterzeichnung der zur Verleihung kommenden Niederschrift durch alle Anwesenden. Zwischenzeitlich sind noch erschienen der Herr Oberpräsident Esz, Hengsberg-Cassel und der Vorstand des „Jungdeutschlandbund“ im Reg. Bez. Herr Oberst Krüger-Zelbhausen-Wiesbaden. Nach deren Begrüßung schlägt man sich an zum Besuch der

#### Altertums-Ausstellung

im oberen Rathaussaal. Neder die Ausstellung erläutert sich uns heute ein Bericht. Wir verweisen auf denjenigen in einer früheren Nummer unseres Blattes. Der heutige Besuch konnte trotz des lebhaften Interesses, welches die Ausstellung sichtlich bei sämtlichen Herren fand, nur von kurzer Dauer sein, denn die Zeit war herangerückt zur

#### Einweihung der Gedenktafel

an der Kirche. Während die Festgäste den Kirchberg erklimmen, erdröhnen die Böller. Auf dem ehemaligen, jetzt mit Stufen eingeebneten Friedhof um die altehrwürdige Kirche liegen herrliche Baumgruppen willkommenen Schutz gegen die im übrigen nicht minder willkommenen Sonnenstrahlen, und bald füllt sich der von hellen Kieswegen durchzogene und mit dem Kriegerdenkmal geschmückte Platz vor der Gedenktafel mit den Festgästen. Das gut zum Vortrag gebrachte weihevolle „Alt-niederländische Dankgebet“ (Gesangverein Niedertafel und Orchesterbegleitung) leitete die Feier ein. Herr J. A. Wevel, der den Gedanken der Erstellung der Gedenktafel angeregt und zielbewusst in opferbereiter Heimatsiebe durchgeführt hatte, vollzog mit einer kurzen wohlgefügten Ansprache die Enthüllung. Die Tafel, fast drei Meter hoch, fügt sich harmonisch ein in die Fassade der Kirche. Aus grauem Sandstein gemeisselt trägt sie im oberen Mittelfeld das Stadtwappen, während sich rechts und links die Wappen der Adligen von Haiger und von Molsberg befinden. Darunter sind dann die Bronzelopfretten der Heiligen von 914 König Konrad I. und von 1914 Kaiser Wilhelm II. Hierunter kommt sodann erhaben aus dem Stein gebauene die Widmung: „Unter der regensreichen Regierung Kaiser Wilhelms II. stifteten Haigerer in inniger Heimatsiebe diese Gedenktafel anlässlich des 1000jährigen Bestehens von Kirche und Stadt an der unter König Konrad I. gesäumten Kirche am 15. Juni 1914.“ Ein Bronze-Stadt-Bild aus der neuesten Aufnahme von 1914 schließt ab, während die untere Umrahmung die aus dem Stein gehauenen Wappen, im Mittel das Reichswappen und rechts und links das nassauische und nassau-creanische Wappen, trägt. Hinter der Tafel vermauert wurde eine Pergamentrolle mit Widmung und einem Verzeichnis aller derer, die mitgeholfen haben und ihrem Beitrag leisteten, dass die Erstellung der Gedenktafel ermöglicht wurde. Die Tafel gereicht dem ausführenden heimatlichen Künstler Herrn Bildhauer Sauer-Arnhausen zu großer Ehre. — Der Enthüllung folgte der Vortrag von „Die Himmel rühmen des ewigen Ehre“ (Niedertafel und Orchester) und sodann nach dem Dank des Bürgermeisters an die Spender und nach Übergabe der Tafel in den Schutz der Kirchengemeinde die Befehre des Herrn Pfarrers Heitetus. Derselben waren zu Grunde gelegt die Worte der Schrift: „Bis hierher hat der Herr geholfen“, „im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke“ und „ich schaue mich des Evangeliums von Christo nicht“. Dankgebet des Herrn Pfarrers Ganz und gemeinschaftlicher Gesang „Grozer Gott, wir loben dich“ schlossen die eindrück- und weihevolle Feier. Nach kurzer Belichtung des Inneren der mit Fahnen und Tannengrün sehr geschmückten Kirche galt es, sich einen Platz zu sichern zur Vertrachtung des für mittags 12 Uhr angefeierten Festzugs, des Hauptanziehungspunktes des heutigen Festprogramms.

#### Der historische Festzug.

Als kurz nach 12 Uhr sich der Zug in Bewegung setzte, waren die Straßen, die der Zug berührte, von einer dichten Menschenmenge umstaut. Aus allen Fenstern der anliegenden Häuser sahen erwartungsvolle Gesichter auf das buntbewegte Treiben. Durch die Mitteilungen über den Festzug in unserer Zeitung waren die Erwartungen auf höchste Besitzungen und man darf wohl sagen, dass sie nicht enttäuscht werden sind. Der von Dr. Dönges' entworfene Festzug bot ein derart farbenfrohes abwechslungsreiches Bild, dass sich das Auge nicht leicht von dem glänzenden Bilde lösen konnte. Wohl jeder Beschauer hat einen bleibenden Eindruck erhalten. Dem Zug voraus fuhr die Festzugsleitung (die Herren Dr. C. Dönges und Bahnmeister Höbel). 1. Heraldus nebst zwei Pagen. 2. Musik, Tracht um das Jahr 1000 (Regimentskapelle zu Biechen).

3. Lente vom königlichen Hofe „Heigera“ um 914. (Gestellt von Teilnehmern am Festspiel). — In der Tracht ihrer Zeit schritten sie dahin. Ein Bild von der Wohlhabenheit der alten Haiger.

4. König Heinrich III. als Herr des königl. Gutschoes „Heigera“ um 1048 (Gestellt von der Schützen-Gesellschaft). Man sah König Heinrich in prunkender Rüstung hoch zu Ross, begleitet von einem glänzenden Gefolge.

5. Weihe der Taufkirche zu Haiger am 28. April 1048 durch Erzbischof Eberhard von Trier und Bischof Arnold von Worms (Gestellt von Teilnehmern am Festspiel). — Die ehrwürdigen Bäder schreiten im Zug, gefolgt von einer großen Zahl älterer. Den Abschluss bildet ein Wagen mit dem wohlgelungenen Modell der Kirche von Haiger.

6. Heinrich der Reiche (1197–1247 zieht aus zum Kampf gegen die Adligen von Wilsdorf um die Landeshoheit im Haigerland (Gestellt vom Soldatenverein). — Heinrich und seine Ritter hoch zu Ross, gefolgt von Reisigen.

7. Heiderich von Haiger zieht 1357 mit Gefolge zum Turnier gegen Johann I. von Dillenburg (Gestellt vom Eisenbahnverein). — Heiderich von Haiger und Ritter in Turnier-Ausrüstung, begleitet von Pagen.

8. Johann III. von Nassau-Dillenburg in seiner Reise nach Haiger 1425 (Gestellt vom Eisenbahnverein). — Ein glänzend deforierter Festwagen zeigt den Grafen, umgeben von Pagen und Hofdamen nebst einem Herald. Der Wagen trägt die Wappen von Stadt Haiger und Haus Dillenburg.

9. Jäger, Schmied, Maurer, Käfer, Schneider, Weber, Schuhmacher, Schlosser, Gärtner, Schreiner, Bierbrauer (Gestellt von der Meyer-Annung). — Bannerträger in der Tracht ihrer Zeit mit den die Juntembleme aufweisenden Bannern.

10. Die Haigerer (Gestellt von der Firma Joh. Heinrich Schramm Jr. Pederfabrik in Haiger). — Ein Prunkwagen, wohl einer der schönsten des Zuges, mit festigen Händen, gebündelter und gemahlener Lohrinde, Schabebrot usw.; „Meister führt sich und Geselle“ ist der Eindruck des Befchauers.

11. Musik, Tracht des 15. Jahrhunderts (Regimentskapelle zu Biechen).

12. Die von Wilhelm dem Reichen und Juliane von Stolberg nach Einführung der Reformation (1530) gegründete lateinische Bürgerschule zu Haiger zieht aus zum Maienfest (Gestellt vom Jungdeutschlandbund). — Münster ziehen hinter ihren Magistris die Scholaren beiderlei Geschlechts, ansehnend auf einem der auch heute noch mehr als die Schule lieben Schulabschlüsse begriffen.

13. Arthur Haider (Schultheis zu Haiger) holt im April und Mai 1571 die nach dem ersten niederländischen Freiheitskampf verpfändeten Karthäuser zu Straßburg zum zweiten Auszug (Gestellt vom Führermannverein Dillenburg-Haiger). — Auf einer von vier schweren Säulen gezogenen alten Karthäuse und auf einem bespannten kleinen Feldsüd lassen sich die Richtleute in wenig beneidenswerter Lage über das Pfosten rumpeln. Zusammen mit der übrigen Bedienungsmaatschaft in der Tracht ihrer Zeit eine eindrucksvolle Gruppe. Allzu gefährlich sahen freilich die primitiven Geschütze nicht aus.

14. Johann VI. der Ältere von Nassau-Dillenburg zieht im Januar 1574 mit einem zu Haiger zusammen gestellten Heer aus in den 3. niederländischen Freiheitskampf (Gestellt vom Turnverein Haiger). — Ein malerisches Trachtenbild aus der Vergangenheit, zugleich ein Zeugnis für die Opfer an Gut und Blut, welche die Dillenburger Lande für die Freiheitskriege der Niederländer brachten.

15. Johann Tector von Haiger. (Der nassauische Chronist 1617.) (Gestellt vom Evangel. Kirchengesangverein). — Ein glanzvoll geschmückter Wagen trägt, überkrönt von der Muse der Geschichte Allo, und umgeben von Genien den bekannten Nassauer Chronisten und zwei Herborner Professoren in pelzverbrämt Mantel mit ernsten gelahrten Gesichtern.

16. Graf Altholt, der bayerische Heerführer des 10jährigen Krieges, brandschatzt Haiger in den ersten Februartagen 1622 (Gestellt vom Soldatenverein). — Die verwilderte Soldateska des 10jährigen Krieges in Wallenstein'scher Tracht mit Marschendwagen und Weibern und Kindern.

17. Wilhelm V., Fürst von Nassau-Oranien, besucht Haiger am 16. Dezember 1801 (Gestellt vom Männergesangverein „Niedertafel“). — Foto: Mit zeremoniellem Vorritt und Nachritt ein reizvoller silgerechter Prunkwagen; wohl bejopft Pferden, Pluderhöckchen, Puder und Schönheitsplätzchen zaubern uns ein Bild vor aus jener alten, uns hente als allzu unverträglich und süßlich anmutenden Zeit.

18. Nassauer der Schlacht bei Waterloo (Gestellt von Begehr's Maschinenfabrik). — Kampferprobte Krieger vor 100 Jahren mit Tschako und hoch aufstrebendem Raupenschwanz.

19. Herzog Adolf von Nassau fährt durch Haiger zur Jagd auf der Kaltwiese 1850 (Gestellt vom Evangel. Kirchengesangverein). — 4 Waldhornbläser, Piqueure, Hundemente, vierspanniger alter Jagdwagen mit Herzog Adolf, Begleitung und Blasenpannern, reitenden Gefolge.

20. Einzug der siegreichen Truppen 1871 (Gestellt vom Kriegerverein). — Auf herzlichem Siegeswagen thront Germania. In Begleitung des Wagens ziehen Angehörige aller siegreichen Truppenteile, gekleidet mit dem Siegeskreis, in Haiger ein.

21. „Wie soll“, das sich dem in allen Teilen auffeiste gelungenen, von viel Geschmac in der Veranlagung und opferbereiter Hingabe und Fleiß in der Durchführung zeugenden Festzug anschließt. Nach geraumer Weile erscheint die Spitze des Zuges wieder und nun zieht er noch mal an uns vorüber und ermöglicht es so, die empfangenen Eindrücke zu vertiefen. Aufrichtiger Dank gebührt den Veranstaltern und Darsellern, die vor unsern Augen ein kulturhistorisches Bild von seitem Reiz vorbeiziehen ließen.

Allgemach verteilt sich die Menge und sucht Gelegenheit auf zu leiblicher Erquickung in den zahlreichen aufs beste vorgesehenen Erfrischungsläden der Stadt oder auf dem Deichsel, wo sich bald das bekannte frohe Treiben entwickelt. Um 2 Uhr beginnt mit einiger Verspätung im Hotel „Nassau“ das

#### Festessen,

an dem ca. 160 Personen sich beteiligen. Küche und Keller des Festwirtes Herrn J. A. Wevel, das sei hier vorausgeschildert, voten das Beste und runden allseitig Zuspruch und Anerkennung. Zu wünschen blieb allerdings etwas stöttere Abwidderung im Interesse des Besuchs des dem Festessen folgenden Festspiels „Der Vogt von Haiger“. Den Neigen der die Freuden des Mahles wünschenden Reden eröffnete Herr Bürgermeister des Hauses mit Begrüßung der Freilizenen, insbesondere des Herrn Oberpräsidenten Hengsberg, des Protectors des Festes, des Herrn Regierungspräsidenten v. Meister, des Herrn Generalsuperintendenten Otho, des Herrn Domdechanten Hirsch, der Herren Eisenbahnpresidenten Neuland und Hest von Frankfurt und Elberfeld, des Herrn Landeshauptmanns Krekel, des Herrn Landtagsabgeordneten Landrat Büchting, des Herrn Oberst Krüger-Zelbhausen, des Kammergerichtsgerichts, Herrn Regierungsrat Joun, des Herrn Landrats v. Zihewig, und der übrigen Vertreter von Behörden sowie der Städtevertreter. So dann dankte der Herr Bürgermeister Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, insbesondere dem Festzugsleiter und Besitzer der inhaltreichen Festzeit, Herrn Dr. Dönges-Dillenburg, und dem Autor des Festspiels, Herrn Hofrat Dr. Spielmann-Wiesbaden. Redner wünscht, dass bei allen Festteilnehmern die in Haiger empfangenen Eindrücke nachvirkten mögen bis in die ferne Zeit. Herr Oberpräsident Hengsberg stellte den Dank der Stadt ab. Berne sei er der Einladung gefolgt und habe das Protektorat übernommen; neben seinen überbringe er die besten Wünsche des Herrn Ministers des Innern; wir sehen hier auf uraltem, germanischem Stützpunkt, früher hat hier, von der Lahn her vorwiegend, das Christentum Wurzeln gesetzt, und wie im Festzug dargestellt, sind bunt und wechselseitig die an unterm geistigen Auge vorbeiziehenden Bilder aus der Vergangenheit mit ihren Freuden und Leiden, Rot und Sorge. Aber die Tatkraft der Bürgerschaft hat sich weiter durchgearbeitet, mit Stolz darf die Stadt zurückblicken und ein Heimatfest feiern als Zeugen der Freude an der mütterlichen Scholle. Möge es sein ein Ansporn für die Gegenwart und eine Mahnung für die künftigen Geschlechter zur harten Pflege der alten Würdigungen Freiheit, Gerechtigkeit und Gemeinnützlichkeit. Neben der engeren lässt uns auch die weitere Heimat pflegen, das geeinte Deutsche Reich unter seinem vorwärts strebenden, gerechten, friedfertigen, dem Wohle der Bürger dienenden Regiment. Kaiserhoch und Nationalhymne schlossen die wohlgeliebte, mit großem Beifall aufgenommene hervorragende Rede. Nach kurzer Pause gab Herr Regierungspräsident v. Meister der Hoffnung Ausdruck, dass Haiger noch eine große Zukunft beschieden sein, und es aus den neuen Schienewegen vor den Toren der Stadt den erhöhten weiteren Ausbau erwartet möge. Die beiden Städte Dillenburg und Herborn werden nicht neidvoll blicken auf den aufstrebenden Konkurrenten, sondern in schöner Harmonie mit Haiger sich weiter entwickeln zum Wohle der Bürger. Das Hoch galt der Stadtvertretung von Haiger, an der Spitze Herr Bürgermeister Herborn. Ramens auch des Eberfelder Herrn Kollegen brachte nun Herr Eisenbahnpresident Neuland aus Frankfurt a. M. Cruz und Glückwunsch der bezüglichen Behörden an die „liebe alte Stadt Haiger“ mit den unverkennbaren Zeugen des Niederschlags einer 1000-jährigen Stadt. Die Stadt hat sich hochgearbeitet, trotzdem sie eine zeitlang fast zurückgestellt waren von der Eisenbahnverwaltung. Das ist anders geworden in den letzten Jahren, und die Stadt darf auch in dieser Beziehung hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Sein Hoch galt dem Festausstecher, der in rohster Arbeit das heutige Fest vorbereite. Ein launiger Weise wünschte abhändig Herr Landrat v. Zihewig auf die Damen des Haigergaus. Es folgten noch Topte des Herrn Landrat Büchting auf den Weierwald mit der Gottessucht, Mannesfreude und Natur-Liebe seiner Bewohner, des Herrn Oberst Krüger-Zelbhausen aus auf die Jungdeutschlandbewegung und die Stadt Haiger, des Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Projekts Wall-Dillenburg auf ein gutes Einvernehmen der drei Nachbarstädte und des Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Wevel-Haiger auf die Festgäste. Herr Wevel gab zugleich den Hoffnung Ausdruck auf Erfüllung der nach dem heutigen Festen berechtigten Erwartungen für die Zukunft Haigers.

Damit war der Redestrom erschöpft, und bald lichteten sich die Reihen infolge des Weggehens Vieles zum Besuch des Festspiels, das wieder ein großes Auditorium fand. Einige besonders feindselige Männer gruppieren sich in der feuchten Ecke. Doch hierüber wollen wir nichts taunen. Die Wiegner Kapelle trug mit ihren Weisen viel bei zur Erhöhung der Freiheit, und auch von den Freuden des zweiten Festes gilt dasselbe lobende Urteil wie beim ersten: „Es war alles wohlgelungen.“ Auch an diesem Abend erstrahlte über dem Hochsitz der Haigerer Hütte ein Arrangement von elektrischen Lampen in dritter Pracht, während man sich auf dem Festplatz in heiterer Freiheit beim Tanz vergnügte.

#### Vermischtes.

— Gewitter-Schäden. Die hochsommerliche Temperatur soll nach den Prophesien der Meteorologen von Besiedlung sein, — auch die Gewitter halten an. Bei Meiningen wurde der Lazarettinspektor Janzen auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Bei Weimersch (Luxemburg) wurde ein Arbeiter vom Blitz erschlagen, während ein neben ihm gehendes Kind unverletzt blieb. Der Wollenbruch, der über Bad Kissingen niederschlägt, brachte solche Regenmassen, dass auf den Straßen Pferde bis an den Hals im Wasser standen, verschiedentlich wurden Wagen und Pferde fortgeschwemmt. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen, Häuser wurden unterspült. Zwei Menschen wurden vom Blitz erschlagen.

Mainz, 14. Juni. Unwetter. Durch Gleisunterspülung infolge von Wollenbruch wurde gestern abend kurz nach 10 Uhr auf der Strecke Wörth-Lemsheim ein 40–50 Meter hoher Damm ins Rutschen gebracht, sodass diese Bahnlinie gestoppt werden musste.

Worms, 15. Juni. Bei seiner heutigen Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft hat der unter dem Verdacht des Mordes an dem Bädermeister Bäck in Hossheim und dessen Familie verhaftete Bäderbursche Alfröd ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er hat nacheinander die vier Personen erschlagen bzw. verletzt und dann den Bädermeister vom Bäckhof weg in das Schlafzimmer getragen. Mit der Ladentasse im Beutel von 872 M. flüchtete der Mörder, was dann aber unterwegs das Geld weg, wo es auch aufgefunden wurde.

Würzburg, 15. Juni. Im Mittelpunkte der vielen Kongresse, die in diesem Jahre in Würzburg tagen, steht der vierte deutsche Städertag, der heute vormittag hier eröffnet wurde. 800 Delegierte aller größeren deutschen Städte sind anwesend. Oberbürgermeister Vermuth eröffnete die Versammlung mit einer bedeutungsvollen Ansprache, in der insbesondere auf den Vertrag der Reichsregierung bezüglich der Arbeitslosenversicherung und Abänderung der Reichstagswahlkreise hincwies. Der Oberbürgermeister schloss mit einem Hoch auf den wackeren Bürgermeister Wallroff begrüßte den deutschen Städertag als die vornehmste Vertretung der Selbstverwaltung der deutschen Gemeinden.

Berlin, 15. Juni. Schwere Autounfälle. Ein schweres Autounfall hat sich gestern mittag in der Gartenstadt Frohnau ereignet. Ein mit 5 Personen besetztes Auto fuhr gegen einen Chausseebau und wurde völlig zertrümmer. Die Personen wurden herausgeschleudert und der Automobilbändler Vogt dabei getötet. Drei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Der Chauffeur, der nur leichte Verletzungen erlitten, konnte sich am Steuerrad festhalten. — Von der Freiheit Berliner Einbrecher zeugt, dass ein Einbrecher, der die Wohnung eines Berliner Rechtsanwalts einen Besuch abgestattet, nicht nur Gold- und Silbersachen stahl, sondern sich auch mit den in den Spinden hängenden Sachen des Rechtsanwalts vollständig neu einkleidete. Selbst einen Spazierstock mit Alberner Kleidung nahm der Einbrecher mit. In einer Kassette fand er das Testament des Rechtsanwalts, auch dieses nahm er mit.

Sonderhausen, 15. Juni. Auf den Posten vor der Hauptwache wurden morgens 4 Uhr drei scharfe Schüsse abgegeben. Der Posten wurde jedoch nicht getroffen. Die

Schüsse waren aus dem Fenster eines Nachbarhauses abgegeben worden.

**Königshütte**, 13. Juni. (Verunglückte Bergleute.) Auf dem Krugschacht wurden durch niederstürzende Kohlenmassen mehrere Bergleute verschüttet. Einer wurde als Leiche geborgen, die anderen erlitten schwere Verlebungen und wurden ins Krankenhaus gebracht.

**Aus aller Welt.** **Toul**, 15. Juni. Hier ist ein deutscher Unterian wegen Vergehens gegen das Fremdenrecht verhaftet worden. Diese Festnahme hat einiges Aufsehen erregt, da es dem Verbrechenden gelungen war, als Zeichner von der Direction des Pionierwesens angestellt zu werden. — **Kopenhagen**, 15. Juni. In einem Anfall von geistiger Umnachtung hat gestern früh der Gutsbesitzer Sörensen in Bindings seine 5 Kinder mit einem Revolver erschossen und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. — **London**, 16. Juni. Gestern nachmittag ging ein schweres Gewitter über London und Umgebung nieder. Im Park von Bentsworth wurden sechs Personen vom Blitz tödlich getroffen. — **Madrid**, 15. Juni. Raffael Gallo, einer der berühmtesten spanischen Stierkämpfer, wurde gestern abend durch einen Hornstoß in die Seite schwer verletzt. — **Paris**, 15. Juni. Bei Roisies im Département Meurthe-et-Moselle fuhr der Erprobzug Basel-Calais mitten in eine Kuh-Herde hinein und tötete 9 Kühe. Die Schranke war versehentlich offen geblieben. — **Neims**, 15. Juni. Als eine Kompanie des 46. Infanterie-Regiments auf dem Kasernenhofe Schießübungen mit Plakpatronen abhielt, sauste plötzlich am Kopfe des die Übungen leitenden Offiziers eine Kugel vorbei. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Soldat aus Versetzen ein scharfes Geschöß in seiner Patronentasche behalten und dieses abgefeuert hatte. Er wurde zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

#### Handelsnachrichten.

**Frankfurt**, 15. Juni. Marktbericht. Preise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Weizen, hiesiger, 22.00 Mf. (vor. Montag 22.25—22.50 Mf.), Roggen, hiesiger, 18.00—18.50 Mf. (18.00—18.50 Mf.), Hafer, hiesiger, 18.00—19.25 (18.00—18.50 Mf.). — Auf dem heutigen Vieh waren aufgetrieben: 508 Lässen, 872 Färzen und Kühe, 366 Kälber, 80 Schafe und Hämme, 2641 Schweine. Die Preise stellten sich für den Jeninner Schlachtwicht wie folgt: Lässen 1. Qual. 83—90 Mf., 75—80 Mf., Färzen und Kühe 1. Qual. 79—86 Mf., 2. Qual. 74—79 Mf., Kälber 1. Qual. 88—93 Mf., Schafe 1. Qual. 94 Mf., Schweine 1. Qual. 57—60 Mf., 2. Qual. 56—59 Mf.

#### Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 17. Juni: Zeitweise wolkig, vielerorts Gewitter oder Gewitterregen, etwas kühler.

#### Letzte Nachrichten.

**Wien**, 16. Juni. Die Auffländischen gehen nach den letzten Meldungen aus Durazzo zurück. Es ist allerdings fraglich, ob dies nicht eine Kriegslist ist. Die albanische Regierung hat den Schiffen des österreichischen Lloyd gemeldet, daß sie 1000 Mordinen von San Giovanni di Medua nach Durazzo holen lassen wird. Der österreichische Gesandte habe auf Bitten des Fürsten nach Skutari telegraphiert, um von dort Pflegeschwestern nach Durazzo zu berufen. Fortwährend werden Verwundete nach Durazzo gebracht.

**London**, 16. Juni. In später Abendstunde trifft die Meldung ein, daß die österreichischen und italienischen Kriegsschiffe das Feuer gegen die Auffländischen eröffnet hätten.

**London**, 16. Juni. Einer Londoner Newsmeldung zufolge haben die bulgarischen Besetzungen an der türkischen Grenze wesentliche Verstärkungen erfahren, mehrere Grenzübergänge wurden militärisch besetzt.

**Stockholm**, 16. Juni. Stockholmer Blätter veröffentlichten Meldungen aus Helsingfors, daß Russland mit großer Emsigkeit seine Mästungen an der ganzen Küste verstärkt. An der ganzen Südküste, dann auch bei Björneborg und Brastad werden starke Befestigungen gebaut. Bei Torned, unmittelbar an der schwedischen Landesgrenze, ist mit der Errichtung von zwei großen Sperrforts begonnen worden.

**Mailand**, 16. Juni. Lombardia meldet aus Belgrad: Entgegen den amtlichen serbischen Verlautbarungen hat das Kommando der Morava-Division am letzten Sonnabend die Einberufung der vier letzten Jahrgänge angeordnet. Es sind bisher über 11 000 Einberufungsbefehle in der serbischen Armee ausgegeben, und es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Serbien für alle kommenden Fälle zu einer regulären Mobilisierung gezwungen hat.

**Athen**, 16. Juni. Der Zeitung "Embros" zufolge wird die Einverleibung der weiteren türkischen Inseln des ägäischen Meeres (Aimros und Tenedos) am bevorstehenden Geburtstage des Königs proklamiert. Das Dekret ist bereits im Ministerrat unterzeichnet. Infolge der Ablehnung der griechischen Vertretung durch die Türkei holt sich Griechenland an seine Befreiung, die ägäischen Inseln nicht zu befestigen, für nicht mehr gebunden.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: R. Graf.

Lüsterjacken . . . von 3.50 Mk. an  
Sommer-Lodenjuppen . . . 2.00 " "  
Waschjuppen . . . 1.50 " "  
Waschblusen . . . 1.20 " "  
Waschanzüge . . . 1.50 " "

Carl Fischer, Dillenburg.

Für kleinen Haushalt auf dem Lande

#### Mädchen

neisch, welches gut bürgerlich Kochen kann, für die Küche leichter Haushalt. Gehalt nach Nebereinkunst. Ges. Angebote unter D. W. 2046 an die Expedition dieser Zeitung.

#### Hausmädchen

für kleinen Haushalt auf dem Lande gesucht. Lohn nach Nebereinkunst. Ges. Angebote unter F. 2047 befördert die Expedition dieser Zeitung.

#### Grundstücksverkauf.

Donnerstag, den 18. Juni 1914, vormittags 9 Uhr werden die in der Gemarkung Dillenburg an der Baumgartenstraße und an der projectierten Straße D belegenen Domänenstaatlichen Baustellen Nr. 42, Kartenblatt 28 Nr. 118/14, 109/13 und 107/20 im Flächenanteile von 0,0557 ha  
\* 43, " 23 " 104/3, 106/4 und 105/20 im Flächenanteile von 0,0618 " " 44, " 28 " 110/4 und 111/3 im Flächenanteile von 0,0526 " " 46, " 28 " 112/4 und 113/3 im Flächenanteile von 0,0528 " " 48, " 28 " 114/4 und 115/3 im Flächenanteile von 0,0702 " " 50, " 28 " 116/4 im Flächenanteile von 0,0708 " in dem Geschäftszimmer des Domänenrentamts öffentlich zum Kauf ausgeboten. Die Aussichtserfolg erfolgt alternativ einzeln, dann in zwei Zonen, umfassend die Grundstücke Karte Nr. 42 u. 44 bzw. 46, 48 u. 50, und zuletzt im ganzen (Baustellen Nr. 42, 44, 46, 48, 50).

Dillenburg, den 18. Juni 1914. (2075)

Königliches Domänenrentamt.

#### Gewerbe-Ausstellung

Gießen 1914

für Oberhessen u. angrenzende Gebiete

Mai — August

Prospekt: Se. Kgl. Hoh. Grosshrzg. Ernst Ludwig v. Hessen u. Rh.

Ausstellungsplatz: Liebigstr., 1 Min. v. Bahnhof entfernt

Hervorragende Einzel-Ausstellungen der oberhessischen Gewerbe, Industrien und Künste — Ueber 400 Aussteller

#### Täglich große Konzerte

guter Regiments- und Zivilkapellen

Große Festhalle mit vorzüglicher Verpflegung u. besond. Konzerten und künstlerischen Darbietungen

Althessen, gemütlicher Wirtschaftsbetrieb mit flotter Bedienung und althessischer Jägerkapelle

10 Tage Extra-Verkauf leichter

#### Sommer-Kleidung

für Herren und Knaben

zu besonders billigen Preisen!

Lüster-Röcke, schwarz, blau und farbig

✓ 13.50, 11.—, 9.—, 6.50, 4.20

Leinen-Röcke ✓ 4.50, 3.20, 2.80, 1.60

auch für Knaben und Schüler

Grosse Partie Sommerhosen weit unter Preis

✓ 3.70, 2.80, 2.40

Sommer-Westen ✓ 2.20, 2.—, 1.50

Knaben-Waschanzüge 6.50, 5.40, 4.50, 3.—, 1.80

Knaben-Blusen und Sport-Hemden

3.80, 3.20, 2.80, 2.—, 1.60, 75.—

Blaue Satin-Hosen 3.—, 2.60, 2.—, 1.60, 95.—

Blau-leinene Jacken und Hosen, grau-leinene Jacken, Metzger-Jacken, -Kittel und -Schürzen.

C. Laparose.

#### Billig!

Von Mittwoch, den 17. bis. Mit. in Dillenburg auf dem Hüttenplatz mit Wiesenläufer, 10 Sit. nur 25 Pf., Avesel, ver. Bund 45 und 60 Pf., Kirchen, ver. Bld. 35 Pf., rote Möhren, Birsing, Schnittkohl, Salat, Gurken, Bohnen, Zwiebel, Meerrettich, Baukäse, neue und alte Kartoffeln, (Bündel), ver. Bemmer 4,50 Mf.

(2076)

Hermann Weimer, Ehringshausen.

#### Billig!

Joachim

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigten hocherfreut an (2072)

Erich Schramm u. Frau,  
Hertha Luise geb. Sommermeyer.

Haiger, den 15. Juni 1914.

#### Herren-Sommer-Unterkleider

Macchomden weiss u. naturfarben mit prachtvollen Einsätzen,

Maccounterjacket u. Beinkleider Netzjacket

Macchomden ohne Einsatz, Vorder- und Achselschluss

□ □ Badehosen □ □

in nur guten Qualitäten

Carl Fischer, Dillenburg.

o, danke nein!



Nur Schuhcreme Pilo darf es sein!

#### Feinsten Speise-Quark

(Matte)

feist frisch zu haben. (119)

Fr. Schäfer,  
gegenüber dem Rathaus.

#### Farbmüller

gesucht Nähernes Gräßchen

Auf so, ein erst. Mädelchen gesucht, das i. Haushalt tüchtig, nähern u. Kochen kann, auch wenn erforderlich im Laden etwas mit bedient. (2077)

Carl Decker, Hauptstr. 89.

#### Pariser-Kleider

Büro 1. Klasse:

Biegung 10. und 11. Juli.

✓ 1/4 — M. 10 & M. 5 Lose.

Porto 15 Pf.

Ziegler. R. Stauf,

2003 Reg. Lott.-Ginnebier.

Dickwurz-Pflanzen

find wieder eingetragen.

Frau E. Kleinoppen.

Samenhandlung. (2077)

#### Parterre-Wohnung

an ruhige Familie zu vermieten.

Dieselbe ist auch für Büro ge- eignet. (2074)

Möbliert

Hauptstraße 29.

kleine freundliche 2053

#### Wohnung

auf dem Hüttenplatz zu ver- mieten. Aus. Maibach 6.

aus. Maibach 6